

Beatrice Egli wagt etwas ganz Neues

Die Sängerin tritt erstmals mit einem Orchester auf. Im Vorhinein verriet sie, wie das wohl wird. Und wie sich ihr DSDS-Comeback anfühlt.

Interview: Arno Renggli

Am Montag und Dienstag treten Sie erstmals in Ihrer Karriere mit einem Orchester auf: Wie wird diese Premiere für Sie?
Beatrice Egli: Ich bin gespannt. Und freue mich darauf, in diese für mich neue Welt einzutauchen. Das hat auch meine musikalische Fantasie sehr beflügelt.

Stehen Sie selber weniger im Vordergrund als bei einem normalen Konzert?
Ich bin hier sicher mehr als sonst Teil eines grossen Ganzen. Es geht bei diesem Konzert auch um das Orchester. Und um die Menschen, die auch wegen des 21st Century Orchestras kommen. So wird es im Konzert auch Momente geben, in denen ich selber einfach zuhöre und geniesse. Aber es bleiben ja meine Songs.

Schon länger sind Sie ja auch regelmässig im TV zu sehen. Derzeit etwa als neues Jury-

mitglied bei «Deutschland sucht den Superstar». Dort ist Ihnen mit dem Sieg in der Staffel von 2013 der Durchbruch gelungen. Wie fühlt es sich nun quasi auf der anderen Seite an?
Der Job in der DSDS-Jury ist tatsächlich eine Rückkehr an den Ursprung. Ich kann mich natürlich gut in die Kandidatinnen und Kandidaten hineinversetzen, auch in ihre Nervosität. Darum will ich ihnen mit Respekt begegnen. Und ihnen auch etwas von meiner Erfahrung mitgeben.

In der ersten Phase von DSDS werden aber jeweils vor allem auch Leute gezeigt, deren Auftritte unfreiwillig komisch sind. Die einfach belustigen sollen.
Sicher ist dieser Aspekt einer Castingshow auch eine Gratwanderung. Ich persönlich finde vor allem wichtig, dass die Kandidaten ehrliche Feedbacks erhalten. Und diese besagen vielleicht auch mal, dass man den

Traum von der Musikkarriere mangels Talent besser begraben sollte. Oft hören die Betroffenen aus ihrem eigenen Umfeld gerade das nicht.

Dafür müsste man sie nicht unbedingt im TV zeigen.
Das kann man so sehen. Aber nach 20 Jahren Castingshows sollten wohl alle wissen, worauf sie sich einlassen, wenn man bei so etwas antritt.

Ihr eigener erster Auftritt in der Staffel von 2013 war ja auch nicht so, dass alle sofort überzeugt waren. Eigentlich hat nur Dieter Bohlen in Ihnen etwas ganz Besonderes gesehen. Und lag damit goldrichtig. Was hat er in Ihnen entdeckt, was

anderen zunächst verborgen blieb?
Die grosse Stärke von Dieter Bohlen liegt meines Erachtens darin, dass er nicht einfach ein fertiges Produkt beurteilt. Er erkennt besser als andere quasi den Rohdiamanten, das Potenzial von jemandem. Er denkt weiter und hat keine Vorurteile, etwa gegenüber bestimmten Musikstilen. In meinem Fall hat er sich auf das Thema Schlager eingelassen, das vorher bei DSDS keine grosse Rolle spielte. Und er hat wohl gespürt, dass ich mit vollem Herzen für Schlager brenne.

Würden Sie sagen, dass diese Ehrlichkeit Ihren

Erfolg ausmacht? Oder entstehen erst aus dem Erfolg auch das Selbstbewusstsein und das Charisma, die wiederum zu noch mehr Erfolg führen?
Authentizität und Ausstrahlung, welche die Menschen sehr genau wahrnehmen, sollten nicht erst mit dem Erfolg entstehen. Sonst könnte das eine kurzlebige Sache werden, die beim ersten kleinen Misserfolg ins Wanken gerät. Das, was ich bin, wurzelt in meiner Familie, die mich schon immer bestärkt hat. So konnte ich auch Misserfolge überstehen.

Zum Beispiel?
Wenn ich mich recht erinnere, holte ich beim Grand Prix der Volksmusik mal den letzten Platz.

Das war vor DSDS.
Genau. Ich hatte schon damals diese unbändige Freude an Schlagern. Und am Lebensgefühl, das sie Menschen vermitteln können. Ich bin schon vor

DSDS so oft wie möglich aufgetreten. Und erhoffte mir von dort einfach ein paar Auftritte mehr. Dass es so herauskommen würde, hätte ich natürlich nicht gedacht. Und bin sehr dankbar dafür.

Seither stehen Sie sehr stark im öffentlichen Interesse. Ist es schwierig, das zu schützen, was Sie privat halten wollen?
Mein Privatleben ist mir sehr wichtig. Vor allem auch, meine Angehörigen vor dem öffentlichen Interesse zu schützen. Aber gerade in der Schweiz respektieren das die meisten Menschen sehr gut.

.....
Die Schwyzerin Beatrice Egli, 36, wurde 2013 mit ihrem Sieg bei DSDS bekannt. Sie hat Erfolg als Schlagersängerin, aber auch als TV-Moderatorin. Heute Dienstag, 22. Oktober, wird sie mit dem 21st Century Orchestra im KKL auftreten. Tickets im Internet unter www.kkl-luzern.ch.

Lyrik mit Küchenmixer

Am Theaterabend «Ob das Glück stets hinter Wolken» sind Mascha Kalékos Gedichte auf der Bühne zu erleben.

Anna Raymann

Mascha Kaléko war gerade erst 22 Jahre alt, als sie sich zur Stimme der 1920er-Jahre schrieb. Sie goss den Rhythmus und das Rauschen der Grossstadt in Poesie. Ihre Gedichte spiegelten das Leben, so hart es auch sein mag, radikal und verschmitzt. Zu den Fans der jungen Frau gehörten die grossen Herren der deutschen Sprache wie Thomas Mann oder Martin Heidegger. Und auch Albert Einstein verneigte sich vor ihrem Schreiben.

Noch heute ist die «Gebrauchslyrik», wie Kaléko sie selbst nannte, aktuell. So haben die Aargauer Theaterleute Vivianne Mösl, die stimmlich brillierende Irina Ungureanu und Jul Dillier unter der Regie von Eva Brunner einen Liederabend aus Kalékos Gedichten gemacht. «Ob das Glück stets hinter Wolken» zieht nach der Premiere am Badener «ThiK» weiter nach Aarau.

Kaléko beschrieb das Alltägliche, dichtete über Zebra, Schnecke und Schakal ebenso wie über das menschliche Da-

sein. 1935 verboten ihr die Nationalsozialisten durch die «Reichschriftumskammer» das Schreiben, weswegen sie mit ihrem Mann in die USA emigrierte. Ihr «Rezept» für das Leben: «Zer-reiss deine Pläne. Sei klug / Und halte dich an Wunder.» Eva Brunner findet für die Gedichte poetische Bilder. Doch leider überlädt sie die zarten Worte mit Radau. Geht Kaléko im Gedicht auf Reisen «mit meiner leisen Gefährtin, der Einsamkeit», hämmert ihr hier das Harmonium ins Wort.

Im Instrumenten-Repertoire gibt es neben Geige und Gitarre sogar einen Küchenmixer. Die Theatergruppe spielt mit Klangexperimenten, die zu einer Punk-Attitude passen, die Mascha Kaléko gewiss hat. Doch so wird aus der Lyrikerin, die besonders in den ruhigen Tönen so treffsicher ist, eine zwar charmante, aber unbändige Pippi Langstrumpf.

.....
Ob das Glück stets hinter Wolken: 23. und 24. Oktober, Tuchlaube, Aarau. Weitere Termine in Winterthur.



Vivianne Mösl, Jul Dillier und Irina Ungureanu (v. l. n. r.) lesen, spielen und singen die Gedichte von Mascha Kaléko. Bild: Luca Schaffer

Debatten-Musical im Kurtheater

Das fulminante Stück «Slippery Slope» blickt in die Abgründe der Cancel-Culture.

Raffael Schuppisser

Als Gustav das letzte Mal in der Schweiz war, spielte er im Hallenstadion. Nun steht er im Kurtheater Baden auf der Bühne und versucht, wieder Tritt zu fassen. Gustav (Lindy Larsson) wurde gecancelt. Er betrieb kulturelle Aneignung. Hat sich bei Songs von Romas und anderen Ethnien inspirieren lassen. Die alten Lieder darf er deshalb nicht mehr spielen. Und so steht er etwas ratlos da, denn was Neues will ihm nicht recht gelingen.

Es fehlt ihm ja auch seine Muse, seine einstige Backgroundsängerin Sky (Riah Knight), mit der er eine Liaison begann. Das war der Anfang von Gustavs #MeToo-Skandal. Deshalb Kurtheater Baden statt Hallenstadion Zürich. So erklärt es der Musiker dem Publikum.

Niemand ist sicher vor den Wokeness-Absurditäten

Mit dem Stück «Slippery Slope» von Yael Ronen startet das Kurtheater in die neue Saison. Angereist sind dafür Schauspieler aus dem Gorki-Theater Berlin, wo die Inszenierung 2021 ihre Uraufführung hatte. Es sei «Almost a Musical», verspricht der Untertitel. Aber das ist eine Untertreibung. Besser wäre: «More than a Musical».

Klar, es wird mitreissend gesungen – alle Schauspieler sind auch fantastische Sänger –, aber nur so viel, wie nötig ist, um den Plot voranzutreiben. Das Ensemble trällert nicht ein und denselben Refrain in Endlosschleife. So grandios die Musik von Shlomi Shaban auch ist, im Vordergrund steht die Handlung. Für die «Süddeutsche Zeitung» ist es nicht «ein, sondern



Die Journalistin (Vidina Popov) presst aus der Musikerin Sky (Riah Knight) gewiss einen Skandal. Bild: Ute Langkafel

das Musical zur Cancel-Culture». Und gemäss dem Fachportal «Nachtkritik» wurde damit sogar ein gänzlich neues Genre erfunden: das Debatten-Musical.

Für Sky wird der #MeToo-Skandal zum Karriere-Boost. Als Solo-Künstlerin startet sie nun richtig durch. Bringt es auf 90 Millionen Follower auf TikTok, wohingegen Gustav auf 500 Facebook-Freunde kommt und glaubt, dass es MySpace noch immer gibt. Als Avatar erscheint Sky im Computerspiel «Fortnite» in wunderbarem Teddybären-Outfit (Spieler des Games verstehen die Anspielung) zu einem virtuellen Megakonzert. So galaktisch ist das, dass daneben das Hallenstadion auf Kurtheatergrösse schrumpft.

Doch oh weh, die wummernden Beats werden Sky zum Verhängnis. Wie kann sie es wagen, Black Music – Pardon: People-of-Color-Musik – zu spielen? «Kulturelle Aneignung», schreit das Internet. Nun wird auch Sky gecancelt. Und es ist längst nicht das Ende der Wokeness-Absurditäten. Auch über die Journalistin, die Skys Story gewinnbringend ausschachten wird, fällt der Mob her. Schliesslich hat sie einmal im Pornomilieu recherchiert; ein Fettnäpfchen, in das man zwangsläufig versinkt. «Das Patriarchat ist eine Bitch», lautete der Titel ihrer Reportage. Die Ironie in diesem Satz kann man als paradigmatisch für das ganze Stück verstehen. Das Berliner Gorki Theater, das laut Eigenangaben auf eine

postmigrantische Gesellschaft hinarbeitet und in dem sich Minderheiten aller Art (ausser die AfD; auch eine Minderheit in Berlin) willkommen fühlen sollen, zeigt ein Stück, das weit mehr ist als Moraltheater im Geiste einer woken Weltordnung.

Es hätte den Zürcher Theater-Männern Nicolas Stemmann und Benjamin von Blomberg gut getan, sich in ihrer Mission der Inklusivität von solchen Stücken inspirieren zu lassen. Vielleicht wären sie dann noch am Ruder. Nun aber rudert da ein verdienstvoller älterer Theologe als temporärer Intendant in seinen Ruhestand. Und es bleibt die Gewissheit, dass 25 Kilometer westlich von Pfauen und Hallenstadion das Kurtheater steht.